

### Freund tötete Kind – Mutter ließ es zu

Eine Mutter, die den Tod ihres Sohns zugelassen hat, wurde zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und neun Monaten verurteilt.

Ellwangen. Der Lebensgefährte der Mutter hatte in Bopfingen (Ostalbkreis) das Kind misshandelt. Das Amtsgericht Ellwangen sah es in seinem Urteil als erwiesen an, dass die 37-jährige Mutter sich der Misshandlung von Schutzbefohlenen durch Unerlassen schuldig gemacht hat, wie ein Sprecher des Gerichts mitteilte. Sie habe gewusst, dass ihr Freund das Kleinkind über Tage und Wochen geschlagen und misshandelt habe und habe nichts dagegen getan, begründete das Gericht den Angaben zufolge sein Urteil. Die Frau hatte am ersten Prozesstag gestanden. Der Junge war mit zahlreichen Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht worden und dort gestorben. Das Landgericht Ellwangen hatte den damaligen Lebensgefährten der Mutter im Mai zu einer Haftstrafe von 14 Jahren verurteilt wegen Totschlags und schwerer Misshandlung von Schutzbefohlenen.

### Michael Blume verklagt Twitter

Stuttgart. Der Antisemitismus-Beauftragte Baden-Württembergs Michael Blume hat den Twitter verklagt, damit Verleumdungen gegen ihn von der Plattform entfernt werden und nicht wiederhergestellt werden dürfen. Der neue Twitter-Chef Elon Musk wolle massenhaft Accounts wieder zulassen von Men-



Michael Blume Foto: Puchner

sch, die ihn und seine Familie »getrollt« hätten, sagte Blume. »Dann werden die nächsten Wochen für mich und meine Familie zur Tortur.« Auf Twitter sei etwa behauptet worden, er betrüge seine Frau mit Minderjährigen, berichtete Blume. »Twitter soll mit meiner Klage dafür sorgen, dass die Accounts gelöscht bleiben.«

# Familie aus Afghanistan darf bleiben

Schicksale | Proteste verhindern Abschiebung in Calw – und sorgen für seltenen Zug der Bundesregierung

Ein vorerst gutes Ende hat die Geschichte der Jacobis aus Calw gefunden. Die sechsköpfige Familie der Ortskraft Hasrat Jacobi, die aus Afghanistan nach Deutschland floh, sollte abgeschoben werden – dagegen protestierten zahlreiche Menschen.

■ Von Bianca Rousek und Wiebke Jansen

Calw. Diese Abschiebung ist nun durch den tatkräftigen Einsatz der Bevölkerung verhindert worden. Ernst Dietzfelbinger, Fachanwalt für Migrationsrecht aus Calw, ist »über, über, überglücklich« über die neuesten Entwicklungen. Während es am Donnerstagvormittag noch hieß, die Familie Jacobi erhalte vorerst eine Duldung, trudelten am Nachmittag noch bessere Nachrichten ein: Die Bundesrepublik macht von ihrem Selbstverpflichtungsrecht Gebrauch. Das bedeutet, dass das gesamte Verfahren noch einmal auf nationaler Ebene geprüft werde, erklärt der Anwalt. Die Abschiebung nach Kroatien, die wie ein Damoklesschwert über der Familie Jacobi schwebte, ist damit endgültig vom Tisch. »Mehr geht nicht«, freut er sich.

Im schlechtesten Fall könnte das jetzige Prüfverfahren damit enden, dass die Familie eine Duldung bekommt. Das heißt, sie müssten theoretisch zurück nach Afghanistan, doch die Abschiebung wird ausgesetzt. Im besten Fall würden sie als Flüchtlinge anerkannt werden – mit all den damit einhergehenden Rechten. Die zweitbeste Option



Hasrat Jacobi (von links), der Asyl-Anwalt Ernst Dietzfelbinger, Andreas Reichstein, SPD-Kreisvorsitzender für Calw, Tino Bayer vom Arbeitskreis Asyl, und die SPD-Bundesvorsitzende Saskia Esken bei der Solidaritätsveranstaltung in Calw Foto: Kuhnert

wäre ein subsidiärer Schutz, der einen Aufenthalt von mindestens einem Jahr in Deutschland erlaubt. Der Anwalt der afghanischen Familie ist sich jedenfalls sicher, dass ein brauchbares Ergebnis herauskommt.

#### Sozialer Druck wirkte

Aus juristischer Sicht sei das »top«, betont Dietzfelbinger. Der sozialgemeinschaftliche Druck – unter anderem durch die Solidaritätsaktion in Alzenberg, habe erreicht, dass das Selbstverpflichtungsrecht in Kraft tritt. Das sei bei einem laufenden Verfahren in der Regel eher selten der Fall.

Politiker, Bürger und auch der Fußballverein des zwölfjährigen Sohnes, der FC Alzenberg-Wimberg, protestier-

ten gegen die geplante Abschiebung. Der Verein startete eine Solidaritätsaktion.

Auch die SPD-Vorsitzende und Abgeordnete für den Landkreis Calw, Saskia Esken, engagierte sich für die Familie: »Ich freue mich sehr für und mit Familie Jacobi. Die Aufmerksamkeit und Solidarität, die die Zivilgesellschaft im Landkreis Calw und darüber hinaus erzeugt hat, beeindruckt mich sehr. Hier haben sich Menschen für ihre Mitmenschen eingesetzt und ganz wesentlich zur aktuellen positiven Entwicklung beigetragen«, lässt sie mitteilen.

Vater Hasrat arbeitet in Afghanistan für das deutsche Militär als Dolmetscher. Allerdings endete seine Arbeit vor dem 1. Januar 2013. Nur,

wer danach noch für die deutschen Truppen in Afghanistan tätig war, wurde als Ortskraft anerkannt.

#### Komplizierter Fall

Dietzfelbinger blickt im Gespräch mit unserer Redaktion auf den »wahnsinnig komplizierten« Fall Jacobi zurück. Die Familie hatte, nachdem sie drei Jahre auf der Flucht war, in Deutschland beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Asyl beantragt. Doch weil die Familie bereits in Kroatien registriert war, drohte die Abschiebung. Laut des sogenannten Dublin-Verfahrens zeichnet das erste Land für die Flüchtlinge verantwortlich, in denen sie Asyl beantragt haben. Und das wäre im Fall Jacobi Kroatien,

wohin sie abgeschoben werden sollten. Dort erlebte die Familie an der kroatischen Grenze bereits viel Gewalt durch die – illegalen – »Pushbacks«, das Zurückdrängen von Migranten.

Gegen diesen Bescheid wiederum hat Dietzfelbinger beim Verwaltungsgericht Klage eingereicht, ebenso wie einen Eilantrag gegen die drohende Abschiebung. Letzterer wurde jedoch abgelehnt. Eine Abschiebung wäre damit jederzeit möglich gewesen, erklärt er. Nachdem sich aber so viele Ehrenamtliche, Bekannte, Freunde und die SPD-Bundestagsabgeordnete Saskia Esken für die Familie eingesetzt hatten, war bereits die Nachricht der Duldung eine »gewisse Entspannung«.

# Die Folgen des Falls von Kabul für Baden-Württemberg

Migration | »Erstaufnahmезentren sind nahezu voll« / 130 Menschen pro Monat in Baden-Württemberg

■ Von Erdem Gökalp

Stuttgart. So viel kann man vorweg schon sagen: Die Zahl der Menschen, die aus Afghanistan nach Deutschland und Baden-Württemberg reisen, hat durch die jüngsten Bemühungen der Bundesregierung nicht dramatisch zugenommen. Mitte Oktober hat das Bundesinnenministerium (BMI) über ihre Pläne informiert, dass Deutschland beabsichtige, künftig bis zu 1000 Personen aus Afghanistan eine Aufnah-

mezusage zu erteilen. Auf Nachfrage unserer Redaktion bestätigt das BMI jedoch, dass das nicht zwingend bedeute, dass diese besagte Zahl von Flüchtlingen auch einreise.

»Die Zahl von 1000 pro Monat bezieht sich auf die Zahl der Aufnahmeerklärung, nicht der Einreisen in Deutschland«, sagt eine Sprecherin. Die Zusage der Bundesregierung gilt für Ortskräfte, deutsche Staatsangehörige und besonders gefährdete Gruppen nach der Machtergreifung der Taliban

in Afghanistan im Jahr 2021. Laut dem baden-württembergischen Justizministerium waren das im August 166 Personen, im September 123 und im Oktober 85. Von diesen 1000 Menschen pro Monat sollen 130 Baden-Württemberg zugeteilt werden.

#### Kapazitätsgrenzen erreicht

Laut einer Sprecherin des Städtetags Baden-Württemberg registrieren die Städte bisher noch keinen verstärkten Zustrom von Migranten aus Afghanistan. Sie verweist

dennoch auf die Verantwortlichen in Berlin: »Entscheidend ist, dass der Bund sich stärker einbringt.« Ein Sprecher des Gemeindetags sagte zudem, dass in vielen Städten und Gemeinden die Kapazitätsgrenzen zur Aufnahme von Flüchtlingen erreicht seien.

»Dies wird sich in den weiteren Wintermonaten aufgrund weiter anhaltenden Zugangszahlen aus der Ukraine und weiteren Ländern, wie Afghanistan, verschärfen«, sagt der Sprecher. Er verweist auch auf die angespannte La-

ge in den Landeserstaufnahmestellen: »Die Erstaufnahmезentren sind nahezu voll.« Das bestätigt auch das baden-württembergische Justizministerium: »Alle Ebenen der Flüchtlingsaufnahme des Landes sind an Kapazitätsgrenzen angelangt«, sagt Sprecherin Anna Härtle. In diesem Jahr seien bereits große Anstrengungen zum Ausbau der Kapazitäten unternommen worden. Um kurzfristig Plätze zu schaffen, seien hierfür auch Notunterkünfte erforderlich.

## Schwarzwälder Bote

Unabhängige Tageszeitung für Baden-Württemberg

Herausgeber: Familie Brandecker (Erben)

Verleger: Dr. Richard Rehmann

Geschäftsführer Carsten Huber Verlag Schwarzwälder Bote Mediengesellschaft mbH Kirchhofstraße 14, 78727 Oberndorf a. N., Postfach 138, 78722 Oberndorf a. N., Telefon 07423 / 784, Fax 07423 / 78328 E-Mail: service@schwarzwaelder-bote.de Internet: www.schwarzwaelder-bote.de

Manuskriptredaktion: Kisten Wolf Redaktion: Schwarzwälder Bote Redaktionsgesellschaft mbH Kirchhofstraße 14, 78727 Oberndorf a. N., Postfach 138, 78722 Oberndorf a. N., Telefon 07423 / 784, Fax 07423 / 78328 E-Mail: redaktion@schwarzwaelder-bote.de Chefredakteur: Constanze Biele, stv. Chefredakteur: Jörg Braun (Lokalred.) Anne Hahn (Nachrichten), Sport: Peter Flang Kooperation mit den Stuttgarter Nachrichten: Christoph Reisinger

Keine Gewähr für unverändert eingereichte Manuskripte und Fotos; die Veröffentlichung in den Medien der Unternehmensgruppe vorbehalten. Beiträge und Abbildungen dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Verlags aus anderen Quellen wiederverwendet werden. Die Schwarzwälder Bote Mediengesellschaft mbH behält sich eine Nutzung ihrer Inhalte für kommerzielle Text- und Data-Mining (TDM) im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor. Der Erwerb einer TDM-Lizenz ist über das SB Archiv möglich.

Anzeigen und Sonderthemen Schwarzwälder Bote Medienvermarktung Südwest GmbH Kirchhofstraße 14, 78727 Oberndorf a. N., Postfach 138, 78722 Oberndorf a. N., Telefon 0890 / 7807801, Fax 07423 / 78328 E-Mail: service@schwarzwaelder-bote.de

Anzeigen: Bernd Maier (verantwortlich) Service-Redaktion: Lars Scheffler Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7/75 vom 01.01.2022

Leserservice Telefon 0890/7807802, Fax 07423/78319 E-Mail: abonenr@schwarzwaelder-bote.de Der Schwarzwälder Bote erscheint wöchentlich in Form von Textform mit einer Fritze von einem Monat möglich. Bei gewünschten Lieferunterbrechungen von mehr als fünf Bezugsagen erteilt der Verlag bei dem nächsten Tag eine Gutschrift für die anteiligen Abonnementgebühren. Keine Haftung und kein Anspruch auf Kürzung und Rückzahlung des Bezugsgeldes für Nichtlieferungen und verspätete Lieferungen, die ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Störungen des Betriebs bzw. auf dem Versandweg, Arbeitskampf oder Verbot entstehen.

Druck Druckzentrum Südwest GmbH Willingen/Schwemmingen

Herstellung ausschließlich aus Recycling-Papier.

### ■ Ganz schön schlau

## Rennfahrer mit Umweltliebe

Lisa und Reporter Max sprechen über Sebastian Vettel



Der Rennfahrer Sebastian Vettel hat seine Karriere in der Formel 1 beendet. Er war viermal Weltmeister und hat über 50 seiner rund 300 Rennen gewonnen. Und er hat sich auch für Themen wie Gleichberechtigung und Umweltschutz eingesetzt. Lisa findet das spannend.

Sag mal, Max, der Sebastian Vettel, der ist ja Umweltschützer und Rennfahrer zugleich. Wie passt das denn zusammen?

Vettel war zu Beginn seiner Karriere noch nicht politisch engagiert. Das kam erst später. Unter anderem, als er Va-

ter wurde, hat er gesagt. Das hat ihm seine Verantwortung für die Umwelt bewusst gemacht.

Da hätte er dann aber auch gleich aufhören können mit den Autorennen, oder? Veränderungen in einem Prozess sind oft ein Prozess. Das braucht seine Zeit. Und er hat ja auch verlangt, dass die Formel 1 umweltverträglicher werden muss. Und er setzt sich für Gleichberechtigung von Frauen und sexuellen Minderheiten ein.

Wie denn zum Beispiel? Er ist in Saudi Arabien mit Re-

genbogen-Schuhen herumgelaufen, um auf die Rechte sexueller Minderheiten aufmerksam zu machen.

Jedenfalls fährt er nun keine Formel-1-Rennen mehr. Schade, oder? Für den Sport in Deutschland ja. Vettel scheint ein ganz bodenständiger Typ zu sein.

Aber immer hat er auch nicht fair gespielt! Du meinst die Sache mit dem

Rempler gegen Lewis Hamilton vor fünf Jahren? Das war ein handfester Sport-Skandal. Mittlerweile sagt Vettel, dass das von ihm nicht in Ordnung war.

Und was kommt nun? Sein Freund und Konkurrent Lewis Hamilton meint, dass Vettel in den Renn-Zirkus zurückkehren wird. Aber sicher wird er seine Arbeit für eine bessere Welt nicht an den Nagel hängen und seine Berühmtheit dafür einsetzen. Das finde ich gut!

